

die bis 30 cm lang werden. Eine einzige Schote hat ca. 150 Samen, eine Pflanze mit acht Trieben erzeugt somit rund 30.000 Samen. Von diesen samentragenden Pflanzen waren dieses Jahr vier vorhanden. Die Pflanzen halten sich bis drei Jahre und verenden dann; es wurde aber auch beobachtet, dass sich einige länger halten. Nach einem Zurückschnitt der diesjährigen Samenstände erfolgte ein zweiter Austrieb wieder mit neuen Samenständen. Zurzeit sind eine Menge diesjähriger Jungpflanzen vorhanden. Die Blüte erscheint am Morgen und ist abends verfallen. Bemerkenswert ist, dass trotz der Hitze und Trockenheit kein Nachteil zu bemerken war. Anfang November 2018 waren immer noch Blüten vorhanden und eine Menge Schoten vom zweiten Austrieb. Auf dem Dreisenberg wurden im Spätsommer gar keine Pflanzen mehr gefunden.

Lathyrus nissolia: - 4831/13: Bad Tennstedt im Brauereigarten der Brauereistraße; mehrere Pflanzen nach Aussaat (4418814/5669190).

Paulownia tomentosa: - 4831/13: Bad Tennstedt im Gewerbegebiet am Bahnhof; zwei Pflanzen; 5 m und 2,5 m hoch (4419773/5668951).

Papaver dubium subsp. *confine*: - 4831/13: Bad Tennstedt in der Brauereistraße; eine Pflanze auf Gartenland; erster Fund; Milchsaft färbt sich rot (4418829/5669225).

Portulaca oleracea subsp. *oleracea*: - 4831/31: Bad Tennstedt in der Mühlenstraße; mehrere Pflanzen im Gehweg; in Pflasterfugen (4419384/5669283).

Sorghum bicolor (L.) MOENCH: - 4831/13: Bad Tennstedt im Weinberg; Wildacker; ca. 40 Pflanzen; erster Fund (4419714/5669726).

Tetragonolobus maritimus: - 4831/31: Herbsleben am Kalkwerk; am Radweg mehrere Pflanzen (4419949/5666583).

Veronica praecox: - 4831/31: Gangloffsömmern; Dreisenberg Südhang (4426889/5673846).

Salzpflanzen auf Binnensalzstellen in Mittel- und Nordwest-Thüringen 2018

P. FLORIAN

Salzpflanzen gibt es nicht nur am Strand. Im Landesinneren gibt es ebenfalls Salzpflanzen auf sogenannten Binnensalzstellen. Es handelt sich hierbei um salzhaltige Quellen und Rückstandshalden der Kali-Industrie. Auf den salzhaltigen Böden wachsen speziell angepasste Pflanzen. Im September/Oktober 2018 wurden drei unterschiedliche salzbeeinflusste Biotope untersucht. In wie weit hat das heiße und trockene Jahr 2018 die Biotope beeinflusst? Gibt es dadurch wesentliche Auswirkungen auf die Salzpflanzen? Es wurde in dieser Zeit beobachtet, dass keine feuchten Stellen vorhanden waren. Die Anzahl von Salzpflanzen war auch zum Teil geringer.

Bei den drei Binnensalzstellen handelt es sich um die folgenden:

1. Luisenhall bei Stotternheim; eine ehemalige Salzsiederei und Kuranlage. Eine in der Nähe befindliche Wiese ist stark salzhaltig. Das Flächennaturdenkmal (FND) ist nicht mehr durch eine ersichtliche Beschilderung gekennzeichnet. Der allgemeine Zustand lässt zu wünschen übrig. Die geschützte Wiesenfläche ist Privatbesitz (eine Begehung des FND ist mit dem Besitzer abzustimmen) und wurde als Gras- und Weidefläche genutzt. Seit einigen Jahren ist die Beweidung durch Rinder eingestellt worden. Es erfolgt zurzeit noch eine Grasmahd und eine geringe Beweidung durch Schafe und Ziegen. Die einst vorhandenen Wassergräben sind nicht mehr funktionsfähig. Um eine Erhaltung zu gewährleisten, wäre ein größeres Augenmerk von Seiten der Behörden angebracht.

2. Kaliabraumhalde Schacht Pöthen bei Menteroda mit einer reichen Ausstattung an Salzpflanzen. Salzhaltiges Sickerwasser tritt aus dem Südhang der Halde und verteilt sich entlang des Hanges bis zu einem Graben. Hier befinden sich auch die Salzpflanzen. Das Biotop ist in einem denkbar schlechten Zustand. Durch die zunehmende Verbuschung wird die Fläche immer mehr eingeengt. Eine Begehung ist sehr schwierig, da das Ackerland bis an die Sträucher heran reicht. Eine Beweidung im Ostteil erfolgt nicht mehr und die Beschilderung des FND ist nicht mehr zu erkennen.

3. Der Urbach beim gleichnamigen Ort Urbach bei Menteroda. Östlich der Halde Menteroda befindet sich ein Auffangbecken welches das salzhaltige Wasser auffängt und speichert. Je nach Bedarf wird das salzhaltige Wasser in Rohren in unterirdische Speicher geleitet. Eine geringe Menge gelang als Sickerwasser trotzdem in den Urbach. Der Bach ist sehr steinig; ein nicht regulierter Wildbach mit wenig Wasser. Der Wasserfluss wird wohl durch höhere Niederschläge zeitweilig stärker. Nach Bedarf wird auch gereinigtes Wasser aus der Kläranlage Menteroda in den Bach eingeleitet. Auf einigen Schlammböden am Bachufer haben sich Salzpflanzen angesiedelt. Das salzbeeinflusste Wasser lässt sich noch weit unterhalb feststellen. Östlich von Holzsußra mündet der Urbach in die Helbe bei Ebeleben. Von der Quelle bei Menteroda bis zu Mündung bei Ebeleben sind es ca. 11 km Luftlinie, durch die vielen Windungen des Bachs sind es weitaus mehr Kilometer Bachlauf. Die Begehungen des Urbaches wurden in vier Abschnitte eingeteilt und erfolgten in der Zeit Ende September bis Anfang November 2018. Vom Anfang des Urbaches bei Menteroda bis zum Ort Urbach waren wenige Salzpflanzen zu finden. Die Spieß-Melde (*Atriplex prostrata*) wurde mehrfach angetroffen, sie begleitete den Bach auch bis Ebeleben. Erst kurz vor dem Ort Urbach traten die Strandsode (*Suaeda maritima*) und der Queller (*Salicornia europaea*) in Erscheinung; unterhalb des Ortes wurde die Strandsode noch einmal gefunden. Der Queller wurde häufiger gefunden, nahm aber immer mehr ab, je weiter es Bach abwärts ging. Vor Holzsußra begann eine andere Salzpflanzen-Ausstattung. Vorhanden waren die Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina*), Salzschwaden (*Puccinellia distans*) und die Salz-Binse (*Juncus gerardii*); auch war als weitere gefährdete Art der Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustre*) zu finden. Es ist anzunehmen, dass es noch weitere bemerkenswerte Arten gibt, dazu ist aber

eine Frühjahrsbegehung notwendig. Das teilweise schwierige Gelände erschwerte sehr die Beobachtung, denn einen Weg am Ufer gibt es nicht.

Luisenhall (Oktober 2018, Begehung durch P. FLORIAN)

Sämtliche der folgenden Nachweise stammen aus dem MTB/VQ 4932/13:

Althaea officinalis: einige Pflanzen südlich und westlich im Randbereich der Wiese; weniger wie sonst und niedriger.

Aster tripolium: im südwestlichen Bereich der Wiese einige wenige Pflanzen.

Glaux maritima: im westlichen Bereich auf der Wiese 6 Pflanzen (4431744/5659011).

Plantago maritima: vorwiegend im mittleren Bereich der Wiese, dort wo Vertiefungen der ehemaligen Gräben angedeutet sind.

Samolus valerandi: am westlichen Wiesenrand in einen verflachten ehemaligen Graben ca. 9 Pflanzen (4431672/5658990).

Triglochin maritimum: Wiesenmitte im größeren Umkreis vorhanden (4431764/5658986).

Puccinellia distans: zerstreut auf der ganzen Wiese.

In normalen Jahren befanden sich kleine mit Wasser gefüllte Mulden auf der Wiese; diese fehlten im Jahr 2018 ganz.

Des Weiteren wurden folgende Arten gefunden, die nicht streng an Salzstandorte gebunden sind:

Atriplex prostrata: an verschiedenen Stellen auf der Wiese.

Chenopodium glaucum: zerstreut in Vertiefungen auf der ganzen Wiese.

Chenopodium rubrum: zerstreut in Vertiefungen auf der ganzen Wiese.

Inula britannica: in der Mitte der Wiese befinden sich zwei Stellen mit über 100 Pflanzen (bisher nur kleine Gruppen gefunden); (4431777/5658987).

Lotus tenuis: im östlichen Bereich der Wiese verstreut einige Pflanzen (4431871/5658941).

Taraxacum sect. *Palustria*: im östlichen Bereich; einige Pflanzen verstreut (4431861/5658961).

Im Jahr 2014 wurde außerdem beobachtet:

Trifolium fragiferum, *Carex distans*, *Bolboschoenus maritimus*, *Tetragonolobus maritimus*, *Melilotus dentatus*.

Trotzt der Trockenheit ist eine recht gute Ausstattung noch vorhanden.

Kalihalde Schacht Pöthen (September/Oktober 2018, Begehung durch P. FLORIAN)

Nach Einstellung der Produktion und Rückbau der Anlagen des Schachtes Pöthen veränderte sich allmählich die Situation. Salzhaltiges Abfallgestein wurde eingeebnet, aus der Resthalde sickert ständig Salzwasser und wird in einen Graben abgeleitet. Am Südwest-Rand der Halde entwickelte sich dadurch ein Biotop mit einer beträchtlichen Anzahl von Salzpflanzen. Im Süden grenzt das Biotop an ein Feld; das Biotop wird stellenweise immer schmaler. Gerade an der Stelle, wo der Queller vor-

handen ist, geht immer mehr durch das Pflügen verloren. Welchen Einfluss Spritzmittel auf das Biotop haben, kann nicht gesagt werden. Auch die Verbuschung in westlicher Richtung vollzieht sich ständig; eine Ruderalisierung im östlichen Teil ist festzustellen. Vor Jahren hatten noch Haustiere diese Stelle freigehalten. Festzustellen ist, dass sich eine „Verwilderung“ des Biotops vollzieht.

Untersuchungen machte ich in den Jahren 2006, 2007, 2009, 2012, 2013 und 2018. Nach dem trockenen und heißen Sommer 2018 untersuchte ich dessen Auswirkung auf die Flora. Im Oktober 2018 wurde trotzdem eine große Anzahl an Salzpflanzen festgestellt; die Dichte, Häufigkeit und Größe war etwas geringer.

Das schmale Biotop erstreckt sich von der Straße im Osten (4401121/5684391) in Richtung Westen (4400669/5684461) und ist stellenweise nur noch wenige Meter breit. Die gesamte Länge des Biotops beträgt ca. 600 m. In der Mitte davon befindet sich ein dichtes Gebüsch von 250 m Länge ohne besonderen Bodenbewuchs. Östlich und westlich davon schließt sich je ein offenes, salzhaltiges Biotop von ca. 170 m Länge an.

Sämtliche der folgenden Nachweise stammen aus dem MTB/VQ 4729/12 und /21:

Apium graveolens: im Westen an dem kleinen Wassergraben; drei Pflanzen (4400677/5684505).

Aster tripolium: in größerer Stückzahl auf der ganzen Länge.

Atriplex pedunculata: hauptsächlich im östlichen Teil; nicht häufig (4401011/5684371).

Juncus gerardii: vorwiegend im östlichen Teil (4401022/5684374).

Plantago maritima: vorwiegend westlich; noch blühende Pflanzen (4400687/5684438).

Salicornia europaea: verstreut; westlich ist die Hauptverbreitung in großer Individuenzahl (4400775/5684438).

Spergularia media: auf der ganzen Länge verstreut (4400766/5684438) und (4401018/5684372).

Spergularia salina: auf der ganzen Länge verstreut; wie *Spergularia media*.

Suaeda maritima: im westlichen Teil; mehrere Pflanzen (4401026/5684369).

Triglochin maritimum: vorwiegend im östlichen Teil; nur noch trockene Samenstände (4400687/5684477).

Des Weiteren wurden folgende Arten gefunden, die nicht streng an Salzstandorte gebunden sind:

Atriplex prostrata: in den östlich verwilderten Graben und außerhalb (4401073/5684335).

Atriplex sagittata: auf der ganzen Länge verstreut (4400766/5684436).

Carex otrubae: östlich; drei Pflanze (4401029/5684379).

Senecio inaequidens: im westlichen Teil zerstreut seit einigen Jahren.

Außerdem wurden in den letzten Jahren folgende Pflanzen beobachtet (mit den dazugehörigen Jahreszahlen): *Glaux maritima* 2007; *Centaurium pulchellum* 2007, 2009, 2012; *Odontites vulgaris* 2007, 2012; *Hymenolobus procumbens* 2007; *Puccinellia distans* 2013.

Der Urbach bei Urbach (Oktober 2018, Begehung durch P. FLORIAN und J. REINHARDT)

Der Urbach entspringt bei Menteroda und mündet bei Ebeleben in die Helbe; nicht reguliert erreicht er in vielen Windungen sein Ziel. Teilweise reichen die Felder und Wiesen bis an den Bach, dann wieder öffnet sich ein breites Tal mit weiten Hängen. Auf Schlammhängen und im Uferbereich siedelten sich Salzpflanzen an. Bei der Begehung auf der gesamten Länge wurde beobachtet, dass sich im Bachverlauf die Zusammensetzung der Salzpflanzenflora ändert. Vor Holzsußra ist die Vielfalt am größten, die Sode und der Queller waren aber nicht mehr zu finden. Unterhalb von Holzsußra nach Ebeleben zu ist der Bach sehr zugewachsen mit Bäumen, Gräsern und Brennnesseln; hin und wieder ist Spieß-Melde zu finden. In Holzsußra sind mehrere Abwassereinläufe vorhanden.

Juncus gerardii: - 4730/11: an mehreren Stellen am Bach aufwärts (z. B. 4407996/5685088 und 4407263/5684982).

Puccinellia distans: - 4730/11: W Holzsußra; große Anzahl auf jeweils längeren Abschnitten (4407687/5685018 und 4407263/5684982).

Salicornia europaea: - 4729/21: an mehreren Stellen vom Ort Urbach abwärts (4403659/5684990, 4403661/5684986, 4403683/5684980, 4403757/5684931). Die letzte Fundstelle war Richtung Holzsußra bei 4407263/5684982 (4730/11).

Spergularia salina: - 4729/22: bei 4405979/5684935; letzter Fund Bach abwärts bei 4405979/5684935. - 4730/11: W Holzsußra; mehrere Pflanzen (4407811/5685060, 4407263/5684982).

Suaeda maritima: - 4729/21: N Urbach; zwei Stellen: 4402949/5685734, 4402954/5685733.

Des Weiteren wurden folgende Arten gefunden, die nicht streng an Salzstandorte gebunden sind:

Atriplex prostrata: - 4729/21, /22 und 4930/11: auf der gesamten Länge vorhanden; häufig.

Chenopodium glaucum: - 4729/21: wenige Pflanzen vom Ort Urbach abwärts. Des Weiteren bei 4403938/5684815 und 4403954/5684797. - 4730/11: die letzte Fundstelle Bach abwärts bei 4407263/5684982.

Ranunculus sceleratus: - 4730/11: von Holzsußra Bach aufwärts hin und wieder.

Triglochin palustre: - 4729/21: O Ort Urbach bei 4403870/5684845. - 4730/11: auf einem längeren Abschnitt ca. 1 km W vor Holzsußra; über 100 Pflanzen (4408140/5685063).

Im Uferbereich, vorwiegend westlich von Holzsußra, wurden noch angetroffen: Sumpf-Schwertlilie, Schmalblättriger Rohrkolben, Schilf, Gift-Hahnenfuß, Gänse-Fingerkraut, Ufer-Wolfstrapp, Stumpfblättriger Ampfer und Sumpf-Rispengras. Das Ufer ist dort flacher und breiter mit breiteren Schlammhängen. Richtung Westen weitet sich das Tal; hier stehen Apfelbäume und am oberen Hang Kirschen. An verschiedenen Stellen sind die Hänge mit Laub- und Nadelbäumen bewachsen, die manchmal bis an den Bach reichen. Große Abschnitte werden durch Schafe beweidet. Stellenweise ist das Bachbett ohne Wasser; es ist anzunehmen, dass unterirdisch Wasser fließt. Bei größeren Niederschlägen ist nach den ausgespülten Ufern zu urteilen, ein hoher Wasserfluss vorhanden, wobei auch

flache Stellen mit salzhaltigem Wasser überschwemmt werden. Hier ist auch ein Massenbestand von Spieß-Melde vorhanden.

Bemerkenswerte Pflanzenfunde (21)

W. HEINRICH

Auch 2018 konnten während verschiedener Exkursionen Funde getätigt werden, über die es zu berichten lohnt. Dr. Wieland FEIST (Jena), Hartmut FRITZSCHE (Jena), Klaus HELMECKE (Wittersroda), Rainer HAUPT (Jena), Rainer KLINNER (Weißbach), Günter LANGER (Gösen), Edgar RÖDER (Suhl) und Eva THEEL (Jena) teilten mir dankenswerterweise wieder Angaben mit.

Am 15.04.2018 suchte ich den Hain bei Großschwabhausen auf. *Leucojum vernum* war abgeblüht, doch *Anemone nemorosa* und *A. ranunculoides* standen in voller Blüte. Eine Auszählung ergab, dass vom Busch-Windröschen 250 bis 300 Blüten pro m² zu sehen waren, vom Gelben Windröschen gab es stellenweise 200-480 Blüten pro m². Da das NSG „Großschwabhäuser Hain“ fast 54 ha umfasst, kann man also bei gleichmäßiger Verteilung mit etwa 160 Millionen weißen Blüten und etwa 260 Millionen gelben Blüten rechnen. Auch wenn die Bestände unterschiedlich dicht sind, der Eindruck des von Frühblühern bedeckten Waldbodens ist beeindruckend. Wer aufmerksam schaut, wird auch *Pulmonaria obscura*, *Viola reichenbachiana*, *Hepatica nobilis*, *Primula elatior*, *Ranunculus ficaria* und *Mercurialis perennis* entdecken.

Eindrucksvoll war wieder die Teilnahme an der „6. Wanderung durch die heimatlichen Fluren“ des Vereins für Ortsgeschichte Großschwabhausen e. V. am 6. Mai 2018. Erstaunlich, welchen Anklang diese geführten Wanderungen bei Ortsansässigen und Gästen haben, auch viele Kinder waren auf dem teilweise beschwerlichen Weg dabei. Diesmal wurden vor allem zoologische, geologische und heimatkundliche Aspekte behandelt; die Wüstung Schlettwein und die alten Straßen im Mühlthal standen im Mittelpunkt. Der Weg über die alte Schneckenbergstraße („Schnecke“) – um 1770 schon von Goethe begangen – bleibt in Erinnerung. Orchideen wurden jedoch auch gesehen und notiert; *Orchis purpurea* stand in Blüte, *Listera ovata* und *Platanthera chlorantha* noch in Knospe.

Am 12.07.2018 zeigte mir Prof. Günter LANGER (Waldbesitzer und ehemaliger Jagdpächter) die ihm bekannten Vorkommen von Orchideen im oberen Götteritztal bei Nennsdorf. Die südexponierten Hänge zeigen ein besonderes Gepräge durch die ehemaligen Steinbrüche. Die Bruchwände und Sohlen sind meist durch Sukzession völlig zugewachsen. Über die Geschichte der Brüche und damit über zeitliche Abläufe gibt es nur wenige Kenntnisse. G. LANGER schätzte ein, dass an etlichen Stellen der Frauenschuh stark zurückgegangen ist, da die Waldbestände zu dunkel geworden sind. Entbuschungen bzw. Auflichtungen hält auch er für notwendig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Florian Peter

Artikel/Article: [Salzpflanzen auf Binnensalzstellen in Mittel- und Nordwest-Thüringen 2018 19-24](#)